

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Das Leben und die Meinungen des Herrn Magister Sebaldus Nothanker

Nicolai, Friedrich

Berlin [u.a.], 1776

Siebenter Abschnitt.

urn:nbn:de:gbv:45:1-393

und den ersten Kuß auf ihre jungfräulichen Lippen drückte. Unnenabare Freude zitterte aus beiden in dieser Umarmung, für alle Beschreibung zu innig. Marianens ganze Zurückhaltung zerfloß in diesem Gefühle, wie Eis beym Dück eines Maytages. Sie schwor die Seinige zu seyn, sie war die Seinige.

In dieser wonnevollen Unterhaltung verstrich eine Stunde, ohne daß sie es merkten. Säuglings Bedienter, der, an dem abgeredeten Orte, mit dem Wagen so lange gewartet hatte, ward endlich unruhig, suchte seinen Herrn im Walde, fand ihn, und erinnerte ihn, nach Hause zu fahren.

Siebenter Abschnitt.

Säugling kam so spät nach Hause, daß er seinen Vater diesen Abend nicht sprechen konnte. Nach einer Nacht voll unruhiges Schlafs, ließ er bey frühem Morgen seinen Paßgänger satteln, und ritt ganz allein nach dem Hause im Walde. Wie ihn Mariane, in deren Herzen, nach langem freudlosen Harren, die heißeste Liebe wallte, empfangen habe, kann nicht beschrieben werden, und ist nicht nöthig zu beschreiben. Beide waren im ersten Taumel wechselseitig gestandener Liebe, wo jedes halbge-

stammelte

stammlete Wort Entzückung ist, jeder Blick ein Gelübde, diese Entzückung solle ewig dauern. Ihre gestrige Zusage, einander ewig treu zu bleiben, ward durch den heißesten Kuß besiegelt. Säugling steckte ihr einen brillantenen Ring an den Finger, der, wenn man eine kleine Feder drückte, aufsprang, und ein Sinnbild entdeckte, mit der Ueberschrift: Ewig getreu. Mariane schenkte ihm eben den kleinen Demantring in Form eines flammenden Herzens, den ihre Mutter einst ihrem Vater, am Tage ihrer Verlobung gab *), und den sie bisher, als ein werthes Andenken, an ihrem Finger getragen hatte.

Auf diese Art kam der Mittag heran, da sie ein ländliches Mahl unter den bäurischen Glückwünschungen der ehrlichen Hausleute, mit herzlichem Wohlgeschmacke verzehrten, als die theure Küche des liebesmangelnden Schwelgers gewähren kann.

Erst Nachmittags, konnte Mariane ihrem Säugling Rambolds Betrug, wovon sie freylich den schändlichsten Theil nicht wußte, ausführlich erzählen. In den ersten wonnetrunkenen Ausbrüchen der Liebe, hatte sie ihn kaum mit wenigen Worten berührt. Beide entbrannten über seine niederträchtige Erdichtung, wodurch ihr Glück so lange war zurückgehalten worden. Als ihr Unmuth gegen ihn aufs höchste gestiegen war, sahen sie ihn, unvermuthet, selbst ankommen, um einen seiner wohn-

*) S. Wilhelmine S. 50.

wöhnlichen Besuche abzulegen. Er war nicht wenig betroffen, Säuglingen zu finden, und wollte sich erst mit seiner gewöhnlichen Hohnneckerey heraushelfen; da ihm aber, sowohl von Säuglingen als von Marianen, seine Niederträchtigkeit mit den bittersten Worten vorgeworfen ward, brachte ihn der Zorn darüber, und der Verdruß, sein Projekt gänzlich mißlungen zu sehen, so ausser aller Fassung, daß er unversehens, und fast ehe Säugling sich in Vertheidigung setzen konnte, mit bloßem Degen über ihn herfiel. Mariane warf sich zwischen beide, aber vielleicht würde dieß dem erboßten Rambold doch nicht Einhalt gethan haben, wenn nicht der alte Hauswirth, welcher ein Zeuge dieses Austritts war, der auf einem grünen Plaze vor dem Hause vorgieng, mit einem Hebebaume, so wirksam nach Rambolds Schulter gefahren wäre, daß dieser sein Schwert einsteckte, und unter vielen Flüchen, sein Pferd wieder bestieg und davon jagte.

Dieser Vorfall, unterbrach in etwas das Vergnügen dieses Tages. Als sich aber Mariane von ihrem Schrecken erholet hatte, ward er ein Quäl noch zärtlicherer Empfindungen. Beide verlohren sich in der Vorstellung des Glücks einer ewigen Verbindung, wo zu Säugling, als er spät gegen Abend endlich Abschied nehmen mußte, die Einwilligung seines Vaters, in möglichster Geschwindigkeit zu erlangen versprach.

Ende des achten Buchs.

Neun-